

liche Eroberung der Stadt durch Alboin¹. Bei dieser Gelegenheit sagt Johannes: 'Sapientes autem Ticinensis² civitatis subdoli et ingeniosi quasi a natura', sehr einverstanden mit dem Autor der Ann. Plac., welcher die 'Papienses viri perfidi'³ nennt (S. 456, 40). Das sind doch alles sehr bemerkenswerthe Züge der Uebereinstimmung zwischen den beiden Autoren, welche die Wahrscheinlichkeit ihrer Identität bedeutend erhöhen. Indessen ist hier von keiner Wahrscheinlichkeit mehr die Rede, es lässt sich leicht erweisen, dass es eine Wahl nicht giebt, sondern dass Johannes Codagnellus der Verfasser der Annales Placentini Guelfi ist.

Der Grund, welcher mich berechtigte, oben zu behaupten, dass die gesammten Fabelgeschichten nicht aus verschiedenen Quellen zusammengetragen, sondern von Johannes Codagnellus selbst concipiert sind, ist, dass sie gänzlich ebenso wie alle sonst von Johannes sicher herrührenden Stücke der Handschrift in einem so eigenthümlichen, so durchaus marquanten und sonderbaren Stil geschrieben sind, dass zehn Zeilen genügen, die Feder dieses Autors an ihnen zu erkennen, da es in der ganzen mittelalterlichen Litteratur keine ähnliche, geschweige denn gleiche Stilistik und Erzählungsweise giebt. Des Johannes Codagnellus Darstellung ist eben so weit entfernt von der einfachen italienisch-lateinischen Sprache der Annalisten Italiens im 13. Jahrhundert, wie von der in Italien damals so seltenen, verhältnismässig guten und geschickten Ausdrucksweise eines Sicard von Cremona. Er erstrebt Belebung der Darstellung, Ausmalung im Einzelnen und lebendiges Colorit der Erzählung und Schmuck der Rede. Das alles aber wirklich zu erreichen, geht unendlich weit über seine Kräfte hinaus. Dazu fehlt es ihm an Phantasie, vor allem aber an der sprachlichen Bildung. Er hat zu wenig Kenntniss der Grammatik, um Subject und Object sicher zu unterscheiden, er ist weit entfernt, stets richtig conjugieren zu können, er ist durchaus nicht im Stande, sobald sich die Construction nur etwas verwickelt, auch nur annähernd richtige Sätze zu bilden und diese logisch richtig zu verbinden. Er hat eine Ahnung davon, dass lateinische Schriftsteller oft Participien gebrauchen, aber es ist ihm nicht klar, wie diese zu verwenden und wo sie zu setzen sind, daher schreibt er überaus häufig ein Participium statt eines Verbum

1) Dieses historische Factum wird ziemlich im Anschluss an Paulus II, 26. 27. erzählt.

2) Johannes Codagnellus, der aus der ihm wohl bekannten Langobardengeschichte des Paulus weiss, dass die Stadt früher Ticinum hiess, nennt sie auch stets so, bis sie von Papirius, dem Neffen Karls des Grossen, den die Pavesen angestiftet haben, Mailand zu bekriegen, den Namen Papia erhält.

3) Vgl. dazu noch Johannes Codagnellus f. 46c: 'propter nimiam perfidiam, quam Ticinenses viri de eo fecerant'.